Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser und die Kaiserin eröffnen die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 am 1. Mai, vormittags 11 Uhr. Die Einzelheiten des vom Kaiser genehmigten Programms werden demnächst bekannt gegeben werden.

*Am Gründonnerstag empfing das Kaiserpaar auf der vor Palermo ankernden Kaiserjacht „Hohenzollern" durch den Generalsuperintendenten Dryander das heil. Abendmahl.

*Zum 70. Geburtstag des Herzogs Georg von Meiningen (2. April) hat der Landtag 50 000 Mk. für gemeinnützige Anstalten gestiftet, auch alle größeren Gemeinden haben Wohlthätigkeitsstiftungen gemacht. Die Adresse des Landtags an den Herzogs rühmt das gerechte, unparteiische Regiment, die milde Handhabung der Gesetze, die wahrhaft fürstliche und dabei anspruchslose Gesinnung des Herzogs und wünscht einen langen, glücklichen Lebensabend.

*Der deutsch-japanische Handelsvertrag wird in den nächsten Tagen durch Staatssekretär v. Marschall und dem japanischen Gesandten unterzeichnet werden. Für eine große Zahl deutscher Artikel sind Zollherabsetzungen gewährt. Japan ist die Aufhebung der exterritorialen Gerichtsbarkeit zugestanden.

*Von der vertraulichen Sitzung des Zentralausschusses der Vereinigten Innungsverbände beim preuß. Handelsminister weiß das Organ der Innungen zu melden, daß die Beratungen zu einem die Handwerksvertreter allseitig befriedigenden Ergebnis geführt haben. Es sollen die Innungsverbände, deren Existenz äußerst gefährdet erschien, auch in Zukunft als autoritative Organe fortbestehen bleiben und noch nachträglich in die soweit fertig vorliegende Handwerker-Organisationsvorlage eingefügt werden. — Die Aufgaben der Innungsverbände bleiben, insoweit solche nicht bereits den zu errichtenden Handwerkskammern als Obliegenheiten überwiesen worden sind, im wesentlichen die bisherigen.

*Die Befestigung der Halligen ist nunmehr feststehende Thatsache. Es wird zunächst die Hallig Oland, welche dem Festlande am nächsten liegt, mit Steindossierung versehen werden. Mit Beginn des Monats gedenkt man daselbst den Anfang zu machen, um alsdann später auch andere Halligen, und zwar in erster Linie Gröde-Appelland, zu schützen und mit dem Festlande zu verbinden. Dieser Tage waren auf Oland ein Regierungskommissar und ein Ingenieur anwesend, um ein Grundstück für die Errichtung eines Büreaus zu erwerben, von wo aus die Bauten zur Befestigung der Halligen geleitet werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

*Unmittelbar nach den Osterfeiertagen sollte die Wiederaufnahme der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen erfolgen. Am 8. Aprilr reisen die österreichischen Minister nach Budapest.

Frankreich.

*Bourgeois erklärte betreffs der ägyptischen Frage, Aegypten sei ein integrierender Teil der Türkei, und betonte den vorübergehenden Charakter der englischen Besetzthaltung des Landes, gegen dessen Verjährung sich Frankreich und Rußland durch Proteste gewahrt hätten. Die Kammer nahm eine von der Regierung genehmigte Tagesordnung an.

*In der Deputiertenkammer hat das Kabinett Bourgeois den erwarteten Erfolg davon getragen. Er bedeutet, daß man wegen der auswärtigen Frage das Ministerium nicht stürzen will und daß die Deputierten mit ruhigem Gewissen ihre Ferien anzutreten wünschten.

Italien.

*Vom Kriegsschauplatz in Abessinien wird gemeldet: Menelik zieht sich mit sämtlichen Ras, mit Ausnahme der Tigriner, gegen Süden zurück. — Aus dem schoanischen Lager kehren noch immer kleine Trupps Gefangener zurück, die vom Feinde freigelassen worden sind.

*Die Agenzia Italiana' meldet: Der Sultan hat sich beim Papst aufs lebhafteste zu Gunsten des Fürsten Ferdinand verwendet, worauf der Papst das über die fürstliche Hauskapelle verhängte Interdikt aufhob und die Abhaltung der Osterfeier nach katholischem Ritus gestattete. (Die Richtigkeit dieser Meldung läßt sich nicht so ohne weiteres beurteilen.)

Holland.

*Privatdepeschen vom Kriegsschauplatz in Niederländisch-Indien melden, daß bis jetzt sieben Außenforts von Sukuumar umzingelt sind. Hier werden eilige Vorbereitungen getroffen, um schleunigst Ergänzungstruppen sowie die Kolonialreserve nach Indien zu schicken, außerdem werden eifrigst Soldaten sowie Unteroffiziere angeworben. (Das sind schlimme Ostern für die Holländer.)

Dänemark.

*Bei den Wahlen zum Kommunalrat für Kopenhagen siegte die sogen. Bürger-Liste mit 1400 Stimmen Majorität über die radikal-sozialistische Liste.

Spanien.

*Der Kriegsminister stellt den Empfang einer Depesche, nach welcher gegenwärtig 40 000 frische Truppen zur militärischen Occupation der Insel verlangt würden, in Abrede und äußert sich dahin, daß er eine starke Expedition für September, wenn die Regenzeit vorüber sei, in Aussicht genommen habe.

Rußland.

*Aus bester Quelle verlautet, daß der General-Gouverneur Graf Ignatiew beim Zaren in Ungnade gefallen ist und gleich nach der Krönung seinen Posten verlassen wird. (Ignatiew war der gefährlichste Intrigant gegen Bulgarien.)

*Rußland setzt seine Vorbereitungen für den äußersten Osten fort: Der Dampfer der freiwilligen russischen Flotte „Petersburg" hat mit 1600 Mann an Bord und Bahnmaterial für Wladiwostok den Bosporus passiert.

*Nach offiziellen Angaben des russischen Medizinal-Departements betrug im Jahre 1892 die Bevölkerung des russischen Reichs ausschließlich Finnlands 119 288 804 Personen. Geboren wurden 4 976 386; es starben 4 403 901. Speziell im europäischen Rußland zählte man 100 251 510 Einwohner.

Balkanstaaten.

*Der Sultan machte dem Fürsten Ferdinand ein kostbares Geschenk und verlieh der Prinzessin Klementine von Koburg-Gotha den Großkordon des Schefakat-Ordens in Brillanten, wofür sie auf telegraphischem Wege ihren Dank aussprach.

*Die Abreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach Rußland ist auf Mittwoch oder Donnerstag verschoben worden, nachdem der Fürst seinen Aufenthalt in Konstantinopel schon etwas verlängert hatte.

Aegypten.

*Die ägyptische Regierung hat für die Dongola-Expedition nun auch 300 000 Pfund des Vorschusses aus der Kasse der öffentlichen Schuld entnommen. Die Delegierten Frankreichs und Rußlands legten dagegen Verwahrung ein.

Amerika.

*Die Vertreter aller Parteien im Repräsentantenhause und Senat zu Washington haben sich für einen Beschluß geeinigt, der bereits eingebracht wurde. In der Ausführung wird verlangt, daß die Regierung der Ver. Staaten unverzüglich ein starkes Geschwader nach Cuba entsende, um die Grausamkeiten und den überhandnehmenden Barbarismus seitens der spanischen Truppen (!!) zu sühnen und den in Cuba ansässigen Bürgern der Ver. Staaten Schutz zu gewähren.

*Die Botschaft des Präsidenten von Mexiko bei der Eröffnung des Kongresses am Mittwoch besagt: Während des Semesters Juli-Dezember 1895 überstiegen die Staats-Einnahmen den Voranschlag des Budgets um 2 Millionen Pesos. Dieses günstige Ergebnis gestattete, einzelne Steuern zu vermindern und die Verminderung anderer in Aussicht zu nehmen und dadurch die begonnene administrative Reorganisation festzusetzen. Die inneren Zölle sind im ganzen Lande vom 1. Juli d. ab aufgehoben.

*In der Negerrepublik Haiti ist der vormalige Kriegsminister Simon Sam zum Präsidenten gewählt worden.

Afrika.

*In Transvaal ist die Bewegung groß. Ueber 2000 Gewehre kamen von Pretoria in Johannesburg an. Die Boern und Holländer wurden mit gefüllten Patronentaschen versehen. Alle Eisenbahnbeamten, ausgenommen Engländer, wurden ebenfalls mit Waffen und Munition versehen. Trotz verschiedener beunruhigender Gerüchte glaubt man doch allgemein, daß die Rüstungen nur zum Zwecke der Grenzverteigung gegen die Matabele unternommen werden.

*Die Meldung, daß die Südafrikanische Republik der englischen Regierung ihre Unterstützung gegen die aufständischen Matabeles angeboten hat, zeigt wieder, daß die Leitung der Boernpolitik in sehr geschickten Händen ist. Ob England das Angebot annehmen wird, steht freilich noch dahin. Jedenfalls sieht man aus der erwähnten Mitteilung, daß Präsident Krüger den Vorgängen an der Nordgrenze der südafrikanischen Republik scharfe Aufmerksamkeit widmet.

*Im Sudan stehen die ersten kriegerischen Zusammenstöße unmittelbar bevor. Eine Streitmacht der Derwische rückt von Dongola nach Norden vor, um die ägyptische Verbindungslinie, die verstärkt worden ist, anzugreifen.

Asien.

*Die chinesische Regierung bestreitet die Existenz eines geheimen Vertrages mit Rußland; die beabsichtigten Ziele seien — so wird gleichzeitig betont — auch ohne Vertrag erreichbar.

Von Nah und Fern.

Berlin. Der Soldat Tröhler (dies ist der richtige Name), der sich bekanntlich weigerte, die Waffe zu tragen und deshalb schon ein Jahr Festung in Spandau verbüßte, ist aus Mülhausen. Er gehört einer sehr frommen Sekte an, die sich die „Evangelisch Taufgesinnten" nennt und etwa 40 Mitglieder zählt, in der Schweiz und im Süden Deutschlands aber stärker vertreten sein soll. Diese Leute halten es für sündhaft, eine Mordwaffe in die Hand zu nehmen. Tägliche Gebete in der Gemeinde flehen um Standhaftigkeit des Soldaten. Die Eltern des Mannes sind alt und arm, der Vater obendrein ein Krüppel; trotzdem hat er aus religiösen Bedenken nicht um die Befreiung des Sohnes vom Militärdienst gebeten, eben weil er der Ansicht ist, daß der wahre Christ das ihm auferlegte Kreuz willig tragen und tragen lernen müsse.

— Wie viel Schulden Fritz Friedmann hinterlassen hat, ist erst jetzt festgestellt. Nach seiner Frucht wurden noch Wechsel in einer Höhe bis zu 20 000 Mark präsentiert, im ganzen für 108 000 Mk. Von seinen sonstigen Gläubigern beklagen drei Summen von 8000, 5400 und 1300 Mk. Klagen auf Zurückzahlung von Kostenvorschüssen sind 21 bekannt geworden, die etwa 6000 Mk. zum Gegenstand haben. Die Auktionen brachten im ganzen 13 000 Mk.

Bautzen. Dem Leutnant Lindemann vom hiesigen Inf.-Reg. Nr. 103, der vor kurzem gelegentlich eines Pistolenduells, welches er mit einem Assistenzarzt ausfocht, schwer verwundet wurde, mußte das verwundete Bein abgenommen werden.

Düsseldorf. Der frühere Leutnant im 1. Garde-Dragoner-Regiment Graf Friedrich v. Spee trat im März zum Priesterstande über und empfing in Heltorf die Priesterweihe.

Edenkoben. Der verhaftete frühere Gendarm Schäfer gestand, die Lehrers-Witwe Heugel ermordet und beraubt zu haben.

Finsterwalde. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich auf der Grube „Henriette" bei Saalgast ereignet. Der 35 Jahre alte Kesselheizer Bunzel war mit dem Einwerfen von Kohlen in den Feuergang beschäftigt, als er plötzlich durch schurrende Kohlen mit in die Feuerung hineingerissen und durch nachrutschende Kohlen so eingezwängt wurde, daß es ihm unmöglich war, sich allein wieder daraus emporzuhelfen und die Füße des Unglücklichen bis über die Knöchel in glühender Kohle standen. Sein Hilfegeschrei wurde durch das Gestampf der Pumpen und das Geräusch der laufenden Maschienen übertönt. Und erst nach einer ganzen Weile entdeckte man den Armen, dessen Füße schon bis an die Kniee völlig abgebrannt waren. Im Knappschaftskrankenhaus „Bergmannstrost" in Halle wurden ihm beide Beine über dem Knie amputiert.

Fraustadt. Das Schloß des Grafen Kwilecki in Ober-Zedlitz ist niedergebrannt. Zahlreiche Wertgegenstände, größere Geldbeträge und kostbare Möbelstücke wurden ein Raub der Flammen. Die in einem Zimmer des ersten Stockes schlafende zehnjährige Tochter des Administrators Tomaczewski, deren Erzieherin und ein Stubenmädchen sprangen aus dem Fenster in den Hof. Erstere ist tot, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Karlsruhe. Ein erschütternder Todesfall trug sich am Montag abend gleich nach Beginn der Vorstellung im Karlsruher Hoftheater zu. Eine Badener Familie war in Begleitung der schon über 30 Jahre im Hause dienenden ehemaligen Kinderfrau zum Besuch der Aufführung der „Legende der heiligen Elisabeth" nach dort gefahren. Die schon bejahrte Wärterin fiel, im Begriff, die Treppe im Vestibül hinaufzugehen, von einem Herzschlag betroffen um und war bewußtlos. Sie wurde in ein nahegelegenes Zimmer gebracht. Wiederbelebungsversuche durch den herbeigeeilten Theaterarzt und andere Aerzte blieben aber erfolglos.

Leipzig. Die Rücksendung gestohlener Wertsachen 2c. durch Postpaket scheint unter den Herren Langfingern in Leipzig Mode zu werden, denn die am vorigen Sonntag abend bestohlene Friseuse Auguste Besoer erhielt ihre Wertpapiere, sowie die Sparkassenbücher zurück, und auch das Schlüsselbund 2c. waren dem Postpaket beigelegt, so daß nur etwa 130 Mk. Geld, sowie die Schmucksachen und die Kassette selbst fehlen.

Markneukirchen. Ein älterer Herr hatte zu Beginn der Woche nachts im Schlafe einen künstlichen Zahn verschluckt. Da der Zahn in die Lunge geriet, so wurde der Mann zu langanhaltendem heftigen Husten gereizt; der Fremdkörper wurde zwar entfernt, die Lungenentzündung war aber schon so weit vorgeschritten, daß der rüstige Mann ihr innerhalb 48 Stunden erlag.

Mainz. Mit dem Räuchern der Weinberge während der Blütezeit in den von Frost betroffenen Lagen der Weinberge Rheinhessens hat man in den letzten Jahren erfreuliche Ergebnisse erzielt. Ermuntert durch diese Erfolge will man auch in den Weinbau treibenden Gemarkungen Hochheim, Flörsheim und Wicker bei eintretendem Frost in der Blütezeit das Räuchern als Gegenmittel anwenden. In Hochheim ist eine planmäßige Räucherungsstation bereits organisiert. Alle Weinbergsbesitzer haben, entsprechend der Größe ihres Besitztums, Leute in Bereitschaft zu halten, die mit den Räucherungsarbeiten beginnen, sobald Frost zu befürchten ist.

Nordhausen. Als recht findige Kaufleute erwiesen sich hier zwei junge Fahrradreisende aus Magdeburg. Als das Geschäft nicht so recht gehen wollte, versetzte einer flugs sein Musterrad für 80 Mk. Diese Summe sowohl, als auch weitere 100 Mk., die er von seinem Prinzipal zur Agitation auf der Reise erhalten, hat er mit seinem Kompagnon bis auf wenige Mark durchgebracht. Da die jungen Leute ohne Gewerbescheine Handel getrieben haben, sind sie verhaftet und drei in ihrem Besitz befindliche Fahrräder vorläufig in Verwahrung genommen worden.

Posen. Im Krajkowoer Walde bei Schrimm wurde von Forstbeamten ein im Alter von 22 Jahren stehendes, gut gekleidetes Mädchen

---

Der wilde Lusch.

5] Erzählung von Reinhold Gehlhar.

(Fortsetzung.)

Wilhelm zog seinen Staatsrock an, um den kleinen Weltbürger auf dem Standesamt anzumelden.

„Wie soll der Zwerg heißen?" fragte er.

„Karl," antwortete sie.

Er zuckte auf. „Karl? Nach . . ."

„Nach meinem Vater."

Der Name gefiel ihm trotzdem nicht, aber er ließ ihr den Willen.

Bald darauf war die Taufe. Der Förster war von Annas Seite Pate, die übrigen waren aus Wilhelms Verwandtschaft gewählt. Der Taufe folgte der Taufschmaus. Zum ersten Mal hatte Anna wieder ihr Hochzeitskleid angelegt.

„Hast Nasenbluten gehabt?" fragte er besorgt.

Sie folgte erstaunt der Richtung seines Blickes, in den Kleidfalten halb versteckt klebten ein paar dunkle Flecken angetrockneten Blutes.

Sie wandte sich ab, Röte und Blässe flogen wechselnd über ihr Gesicht.

„Es ist vom . . vom Hochzeitstag her . . aus der Kopfwunde — —"

„So . . so . ." sagte er kurz. „Und zum ewigen Andenken hast's aufbewahrt!"

Sie ging hinaus. Nach einer Weile kam sie wieder in einem Kleid, das er ihr jüngst geschenkt hatte.

Die Erinnerung an jenen Abend, die, gewaltsam zurückgedrängt, fast verblichen schien, war mit erschütternder Deutlichkeit wieder in ihr lebendig geworden und erregte sie seltsam. In dem Gewirr von Empfindungen, die sich um ihr Herz legten, konnte sie selbst sich nicht die Fäden zurechtlegen.

Wollte sie ihm etwas abbitten? Wollte sie Schutz suchen vor etwas, das sie ängstigte? Oder drängte eine lang verhaltene Leidenschaft unwiderstehlich nach einer Aeußerung —? Sie warf sich ungestüm an ihres Mannes Brust, schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn stürmisch und leidenschaftlich.

Ein Glücksgefühl, wie er es noch nie empfunden, stieg jäh, überflutend in ihm auf. Jetzt, jetzt fühlte er es an ihren Küssen, an dem Wogen ihres Busens, wonach er sich so lange gesehnt hatte —: sie liebte ihn, sie liebte ihn glühend, wie er sie liebte.

Vergessen all' die verzehrende Angst, die nagende Pein des Argwohns, des Zweifels — sie liebte ihn, sie war sein! —

Seltsam still war Wilhelms sonst so laute Freude an diesem Abend. Die Gäste hatten Grund, sich zu wundern, was aus dem wilden Lusch geworden. Früh gingen sie fort.

Des Abends saßen beide still beieinander. Sie hatte das Kind im Arm, er hatte ihre Hand ergriffen, die müde im Schoß lag. Sein Auge ruhte mit zarter Zärtlichkeit auf ihr.

Ein Friede, eine Ruhe im Vollbewußtsein seines Glückes kam über ihn, wie er es nie gekannt.

Er zog das geliebte Weib an sich.

„Anna, ist etwas in der Welt dir lieber als ich?"

Aus ihrem Munde wollte er es hören, daß er glücklich sein durfte.

Er umschlang sein Weib in heißer Leidenschaft.

„Wilhelm, das Kind! Du zerbrichst mein Kind!"

Das war die Antwort.

Da stand er auf. Ihm war, als hätte ein Strahl eiskalten Wassers ihn getroffen. Er ging hinaus, ging fort, ging in den Krug — zum ersten Mal wieder. Als er nach Hause kam, war es spät in der Nacht. Er war betrunken.

Von da ab ging er wieder fast Tag für Tag, Abend für Abend. Und oft kam er berauscht zurück.

Kein Wort des Vorwurfs kam über ihre Lippen. Diese Gleichgültigkeit ärgerte ihn, er wurde verstockt in Groll und Bitterkeit. —

„Das Kind ist krank. Es fiebert," sagte sie traurig, als er wieder einmal spät nach Hause kam.

Er schwieg.

„Wilhelm," klagte sie mit vorsichtigem Vorwurf, „hast du dein Kind denn gar kein bißchen lieb?"

„Nein — weil's mir deine Liebe stiehlt."

„Es ist doch dein Kind so gut wie meins."

„Ich wollt', wir hätten keins," grollte er, „wenn es sich stellt zwischen mich und dich!"

Dann trat er auf sie zu, in aufwallender Leidenschaft umschlang er sie, und während sein Auge in das ihrige hineinfunkelte, sagte er, zwischen Groll und Liebe schwankend:

„Anna, weißt noch, was ich damals gesagt? Daß ich den umbringen könnt', der sich zwischen mich und dich stellt! Ich will dich haben für mich allein, mit keinem, mit nichts auf der Welt dich teilen! Ich grolle zu dem Gott, zu dem du betest, und möcht' ihn dir aus dem Herzen reißen! Ich neid' es dem Tier, wenn du es streichelst, ich hasse die Blumen, die du pflegst! Für mich allein will ich dich haben! Keinen andern Gedanken sollst du haben, als mich — wie ich nichts anders denken kann als an dich! Wenn's auf der Welt einen Ort gäbe, wo nichts, nichts ist — nicht Himmel, nicht Erde — nur du und ich — da wollt' ich mit dir hin, daß wir uns angehören, ganz allein. Und wenn ich's im Leben nicht finden kann, wenn's im Leben immer so eingerichtet sein soll, daß sich was anders zwischen uns drängt, und sei's das eigene Kind, so wollt' ich's im Tode suchen! Hörst du? — Zum Mörder könnt' ich werden — zum Mörder an dem Kinde, an dir und an mir — bloß weil ich dich liebe!"

Ein kaltes Entsetzen faßte sie bei seiner Wildheit, und Angstschauer erschütterten ihren Körper unter seinen erstickenden Küssen. —

Das Kind, von Natur überaus zart und schwächlich, blieb kränklich. Anna pflegte es mit der aufopfernden Treue einer Mutter. Wilhelm fühlte sich noch mehr beiseite geschoben und vernachlässigt, in seiner stets reizbaren Stimmung wurde er kränkend und verletzend.

„Albernes Gethue!" murrte er, verdrießlich ihre Handreichungen beobachtend. „Wenn's drauf geht, das Ding — raufst du dir wohl die Haare aus?"

„Ich weiß nicht, wie ich's trüge."

Ein böses Scheltwort kam über seine Lippen, zum ersten Mal. „Um so einen Knirps!"

Er schlug die Thür in das Schloß und ging in den Krug.

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN